

"Etwas ganz Besonderes einfallen lassen ..."

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **110 (1984)**

Heft 26

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-610988>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Definition

DDR-Volksmund: «Kommunismus ist, wenn jeder von allem genug hat.» fhz

«Etwas ganz Besonderes einfallen lassen ...»

Wir wollten in der Sache keinen Zoodirektor, keinen Tierarzt noch das Parlament der Tiere um eine Stellungnahme bemühen, ehe wir in die Tasten griffen. Vielleicht hätte ein Mann oder eine Frau aus der Manege noch eine Meinung zum Thema gehabt. Aber wir hielten es mit der Ignoranz, weil wir die Sprache der pflanzenfressenden Beuteltiere Australiens nicht so gut sprechen.

Wir hätten doch gerne wissen mögen, ob Känguruhs den Boxsport lieben. Und was der WWF von solchen Dingen hält, mit dem doch auch die Beuteltiere sympathisieren. Denn neuerdings wird da die Kreatur vor den Werbekarren einer internationalen Hotelkette gespannt: «Die Schauspielerin Angelika Kraml war mit ihrem boxenden Känguruh (Buttschi), bekannt aus Joachim Kulenkampfs EWG-Fernsehquiz, direkt aus dem Pariser Lido ins Sheraton gekommen, um den 300 Kindern sowie ihren Müttern und auch – wie Uschi Glas feststellen konnte – den «erfreulich vielen Vätern» eine Freude zu machen.» Und das war auch schon der ganz besondere Einfall: die Verulkung der Kreatur oder vielleicht simpler ausgedrückt: Tierquälerei durch schiere Gedankenlosigkeit und Hang zum Gag und Geld.

Aber der Uschi war noch mehr eingefallen: «Beifall kam auf, als Uschi Glas auch an die gepeinigten Kinder dachte und zu einer Spende für die Aktion der Abendzeitung «Kinder in Not» aufrief. Im Nu waren 1800 Mark für das Kinderschutz-Zentrum München beisammen.» So war's in der Sheraton-Hauszeitung (1. Quartal 1984) jedenfalls zu lesen, die den etwas ungleichen Boxkampf zwischen Mensch und Tier auch im Bildchen für die Kinderlein festhielt.

Hätte Uschi nicht auch ein wenig an die gepeinigten Tiere denken sollen? Aber wer denkt da schon noch, wenn's doch nur um die Kohlen geht und den Umsatz im Hotel – und ein ganz klein wenig um die «Kinder in Not» ...

Lukratius

Herr Müller!

HANSPETER WYSS



Zum 25. Jubiläum sagt der Chef: «Ich möchte mich bei Ihnen bedanken, Herr Huber. Sie waren immer fleissig, ehrlich und ...» Herr Müller: «Ach, es gibt wohl keine Gratifikation?» Der Chef: «... und intelligent!»

Täglich lesen

Täfelchen über dem Pult des Leserbrief-Redaktors einer grossen Tageszeitung: «Wohl dem, der s Beste nicht verlor / im Kampf des Lebens: den Humor.» Wt.

Chef zum Angestellten: «Leider kann ich Ihnen keine Lohnerhöhung geben, Herr Meier. Aber ich erlaube Ihnen, die Tür beim Hinausgehen kräftig zuzuschlagen!»

Kürzestgeschichte

Die Prophezeiung

Eine alte indianische Weissagung lautet, dass vor dem Weltuntergang Feuer vom Himmel falle, das die Erde versenge und das Meer zum Kochen bringe. Über den Himmel selbst sei eine Art Spinnennetz gespannt. Das Netz der Fluglinien ist heute so dicht, dass ich gestern abend gleichzeitig vier Linienflugzeuge ausmachen konnte.

Heinrich Wiesner